

## **Fakten zum Deutschen Zentrum Kulturgutverluste**

**Stand: Dezember 2024**

Das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg ist in Deutschland zentraler Ansprechpartner zu Fragen unrechtmäßig entzogenen Kulturguts. Es fördert Provenienzforschung unter anderem über finanzielle Zuwendungen. Das Hauptaugenmerk des Zentrums gilt hierbei dem im Nationalsozialismus verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgut insbesondere aus jüdischem Besitz (sog. NS-Raubgut).

Grundlage für seine Arbeit in diesem Bereich sind die 1998 verabschiedeten „Washingtoner Prinzipien“, zu deren Umsetzung sich Deutschland im Sinne seiner historischen und moralischen Selbstverpflichtung bekannt hat („Gemeinsame Erklärung“, 1999). Kulturgutverluste in diesem Bereich werden als Such- und Fundmeldungen in der öffentlich zugänglichen Datenbank „Lost Art“ ([www.lostart.de](http://www.lostart.de)) dokumentiert. Daneben zählen kriegsbedingt verlagerte Kulturgüter (sog. Beutegut) sowie Kulturgutverluste in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und in der DDR zu den Handlungsfeldern des Zentrums. Seit 2019 befasst sich das Zentrum zudem mit Kultur- und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten.

Das Zentrum führt die Arbeit der Koordinierungsstelle Magdeburg und der Arbeitsstelle für Provenienzforschung fort. Der Bund, alle Länder und die drei kommunalen Spitzenverbände haben das Zentrum zum 1. Januar 2015 als rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts mit Sitz in Magdeburg gegründet. Die Arbeit des Zentrums wird durch die Beschlüsse des Stiftungsrates geregelt.

### Einzelaufgaben:

#### **Stärkung und Ausweitung der Provenienzforschung**

Durch finanzielle Förderung von dezentralen Forschungsprojekten ermöglicht das Zentrum die Erforschung der

- Geschichte von Kunstwerken und anderen Kulturgütern,
- Herkunft von menschlichen Überresten,
- Schicksale der Opfer,
- Rollen anderer Akteurinnen und Akteure.

#### **Es setzt sich ein für die**

- Stärkung der Grundlagenforschung,
- Ausbildung von Provenienzforscher:innen als integralen Bestandteil der universitären Ausbildung,
- Weiterbildung von Mitarbeiter:innen aus Museen, Bibliotheken, Archiven und aus dem Kunsthandel,
- Verankerung von Provenienzforschung in der kulturellen Bildung als Teil der Erinnerungskultur.

## **Herstellung von nationaler und internationaler Transparenz durch**

- Dokumentation von Such- und Fundmeldungen in- und ausländischer Melder:innen im Bereich „NS-Raubgut“ über die Datenbank „Lost Art“ ([www.lostart.de](http://www.lostart.de)),
- Dokumentation von Forschungsergebnissen in der Forschungsdatenbank „Proveana“ ([www.proveana.de](http://www.proveana.de))

## **Beratung und Vernetzung durch**

- Beratung und Unterstützung von öffentlichen und privaten Einrichtungen sowie von Einzelpersonen,
- Beratung von Nachkommen der Opfer des NS-Raubes,
- Vermittlung von Anfragen

## Struktur

Das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste ist eine Stiftung bürgerlichen Rechts. Es wird von einem hauptamtlichen Vorstand geleitet. Oberstes Entscheidungsgremium ist der Stiftungsrat. Ihm gehören 15 Mitglieder aus dem Kreis der Stifter, also Bund, Länder und Kommunen, an. Den Vorsitz im Stiftungsrat nimmt ein Vertreter der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien wahr. Ein international besetztes Kuratorium berät und unterstützt Vorstand und Stiftungsrat. Die Förderbeiräte „NS-Raubgut“ und „Koloniale Kontexte“ geben Empfehlungen zu beantragten Forschungsprojekten ab.

## Vorstand

Prof. Dr. Gilbert Lupfer (seit 15. Mai 2020)

## Fachbereiche

- Grundsatz und Verwaltung (Leitung: Dr. Michael Franz)
- Medien und Kommunikation (Leitung: Lena Grundhuber)
- Dokumentation und Forschungsdatenmanagement (Leitung: Dr. Andrea Baresel-Brand)
- Kulturgutverluste im 20. Jahrhundert in Europa (Leitung: Dr. Uwe Hartmann)
- Kultur- und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten (Leitung: Dr. Larissa Förster)

Einzelheiten zeigt die Übersicht zur Organisation der Stiftung auf der Website des Zentrums: <https://kulturgutverluste.de>

## Finanzen

Im Haushaltsjahr 2024 erhält das Zentrum Zuwendungen des Bundes (Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien) in Höhe von rund 11.292.000,00 € sowie eine zweckgebundene Zuwendung des Landes Sachsen-Anhalt in Höhe von 73.000,00 € für den Stiftungssitz.

Seit seiner Gründung 2015 hat das Zentrum Projekte für insgesamt fast 60 Millionen Euro bewilligt.

## Entwicklung

- 1994** Gründung der „Koordinierungsstelle der Länder für die Rückführung von Kulturgütern“ in Bremen
- 1998** Ansiedelung der Koordinierungsstelle in Magdeburg als zentrale deutsche Serviceeinrichtung für Kulturgutverluste, ab 2001 paritätisch getragen vom Bund und allen Ländern (angesiedelt am Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt)
- Verabschiedung der „Washingtoner Prinzipien“
- 1999** Verabschiedung der Gemeinsamen Erklärung („Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz“)
- 2000** Launch der Datenbank [www.lostart.de](http://www.lostart.de)
- 2003** Gründung der unabhängigen „Beratenden Kommission im Zusammenhang mit der Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturguts, insbesondere aus jüdischem Besitz“ (sog. „Limbach-Kommission“)
- 2008** Gründung der Arbeitsstelle für Provenienzforschung beim Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin vorrangig zur Vergabe von Fördermitteln für die Provenienzforschung
- 2015** Gründung des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste zum 1. Januar als Stiftung bürgerlichen Rechts mit Sitz in Magdeburg
- 2016** Träger des Projekts „Provenienzrecherche Gurlitt“
- 2017** Beginn der Grundlagenforschung zu Kulturgutentziehungen in SBZ und DDR
- 2019** Der Fachbereich „Kultur- und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten“ nimmt seine Arbeit auf.
- 2020** Launch der Datenbank Proveana [www.proveana.de](http://www.proveana.de)
- Bezug der Außenstelle in Berlin; dort sind der Fachbereich „Kultur- und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten“, der „Help Desk“ für Anfragen zu NS-Raubgut sowie die Geschäftsstelle der Beratenden Kommission angesiedelt.
- Berufung von Prof. Dr. Gilbert Lupfer als hauptamtlichen Vorstand
- 2023** Beginn von Kooperationen der Grundlagenforschung zu kriegsbedingt verlagertem Kulturgut

## Provenienzforschung

Im **Förderbereich NS-Raubgut** sind neben öffentlichen Einrichtungen seit 2017 auch Privatpersonen und privat getragene Einrichtungen in Deutschland antragsberechtigt, die bei der Suche nach NS-Raubgut und fairen und gerechten Lösungen den „Washingtoner Prinzipien“ und der „Gemeinsamen Erklärung“ folgen. Von 2008 bis Dezember 2024 konnten im Förderbereich NS-Raubgut insgesamt 468 Projekte, davon 336 langfristige und 132 kurzfristige Projekte, mit Mitteln in Höhe von rund 55,16 Mio. Euro gefördert werden. Seit der Gründung des Zentrums 2015 wurden bisher mehr als 43 Mio. Euro für die Förderung der Provenienzforschung zu NS-Raubgut bewilligt. Hinzu kommen von den einzelnen Projektträgern als obligatorische Eigenleistung zur Verfügung gestellte Mittel. Über seine Forschungsdatenbank Proveana bietet das Zentrum Zugang zu den Ergebnissen der geförderten Projekte.

Seit 2018 fördert das Zentrum Projekte zur systematischen Bestandsprüfung in Privatsammlungen. Neben privat getragenen Museen werden z. B. auch die Sammlungen von Museumsvereinen oder Stiftungen auf NS-Raubgut überprüft. Daneben sind Projekte von Privatpersonen zur Rekonstruktion einer Privatsammlung, die während der NS-Herrschaft verfolgungsbedingt entzogen und veräußert wurde, Forschungsgegenstand.

Grundlagen zur **Erforschung von Kulturgutentziehungen in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und in der DDR** legt das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste mit bisher 26 Kooperationen seit 2017. Die Forschungsk Kooperationen sollen Strukturen organisierter Kulturgutentziehungen in SBZ und DDR herausarbeiten, die Quellsituation ermitteln und spätere Einzelfallforschungen vorbereiten. Derzeit wird die Grundlagenforschung im Bereich SBZ/DDR mit bis zu 700.000 Euro jährlich unterstützt.

Nach der Einrichtung eines zusätzlichen Arbeitsbereichs zu „**Kultur- und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten**“ besteht seit 2019 hier ebenfalls die Möglichkeit für eine Förderung von Provenienzforschung. Antragsberechtigt sind öffentliche oder gemeinnützige Einrichtungen, die ihren Sitz in Deutschland haben. Seit 2019 konnten in diesem Bereich insgesamt 84 Projekte mit Mitteln in Höhe von rund 11,8 Millionen Euro bewilligt werden. Untersucht wird dabei die Herkunft von Objekten und menschlichen Überresten in ethnografischen, kulturhistorischen, archäologischen, (stadt)geschichtlichen, naturkundlichen, anthropologischen und anatomischen Sammlungen. Hinzu kommt Grundlagen- und Kontextforschung, die z.B. auf die Erforschung von Akteur:innen, Netzwerken und Strukturen abzielt.

Die Aus- und Weiterbildung auf dem Gebiet der Provenienzforschung wird vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste im Rahmen von Zertifikatslehrgängen in Kooperation mit dem Weiterbildungszentrum der Freien Universität Berlin unterstützt. Darüber hinaus werden andere Veranstaltungen mit fortbildendem Charakter, beispielsweise für Volontär:innen an Museen, durchgeführt. Mitarbeiter:innen des Zentrums beteiligen sich an der universitären Lehre. Mit verschiedenen Medienprojekten beteiligt sich das Zentrum an der Vermittlung von Provenienzforschung an ein breites und insbesondere junges Publikum.

#### Lost Art-Datenbank

Die vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste betriebene Lost Art-Datenbank ([www.lostart.de](http://www.lostart.de)) dient der Erfassung von Kulturgütern, die ihren Eigentümer:innen NS-verfolgungsbedingt entzogen wurden oder bei denen das nicht ausgeschlossen werden kann. Auch Kulturgüter, die infolge des Zweiten Weltkriegs verbracht oder verlagert wurden, werden dort gelistet. Die niederschwellig zugängliche Datenbank enthält aktuell rund 180.000 detailliert beschriebene und mehrere Millionen summarisch erfasste Objekte in Form von Such- und Fundmeldungen von ca. 1.400 in- und ausländischen Einrichtungen und Personen.

#### Forschungsdatenbank Proveana

Mit „Proveana“ betreibt das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste seit 2020 eine Datenbank zur Provenienzforschung. Diese dokumentiert unter [www.proveana.de](http://www.proveana.de) insbesondere Ergebnisse der vom Zentrum geförderten Forschungsprojekte. Ziel ist es, Provenienzforschung durch die Dokumentation historischer Informationen zu unterstützen, transparenter zu gestalten und zur Lösung ungeklärter Fälle beizutragen. „Proveana“ umfasst vier Forschungskontexte: NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut (NS-Raubgut), kriegsbedingt verlagertes Kulturgut („Kriegsverluste“), Kulturgutentziehungen in Sowjetischer Besatzungszone und DDR sowie Kultur- und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten.

### „Help Desk“ für Anfragen zu NS-Raubgut

2020 hat das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste eine Kontakt- und Informationsstelle für die Opfer der verfolgungsbedingten Entziehung von Kulturgut während der nationalsozialistischen Herrschaft und ihre Nachfahr:innen in Berlin eingerichtet.

Der Help Desk bietet Beratung und Hilfestellung bei Fragen des NS-Kulturgutraubs. Er dient als niederschwelliger erster Anlaufpunkt und wendet sich insbesondere an Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt außerhalb Deutschlands haben und die mit den Verfahrensabläufen in Deutschland nicht vertraut sind. Die Stelle soll bei ersten Schritten unterstützend zur Seite stehen und weiterführende Kontakte und Informationen vermitteln.

### **Pressekontakt**

Lena Grundhuber  
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit  
Telefon +49 (0) 391 727 763 35  
[presse@kulturgutverluste.de](mailto:presse@kulturgutverluste.de)  
[kulturgutverluste.de](http://kulturgutverluste.de)